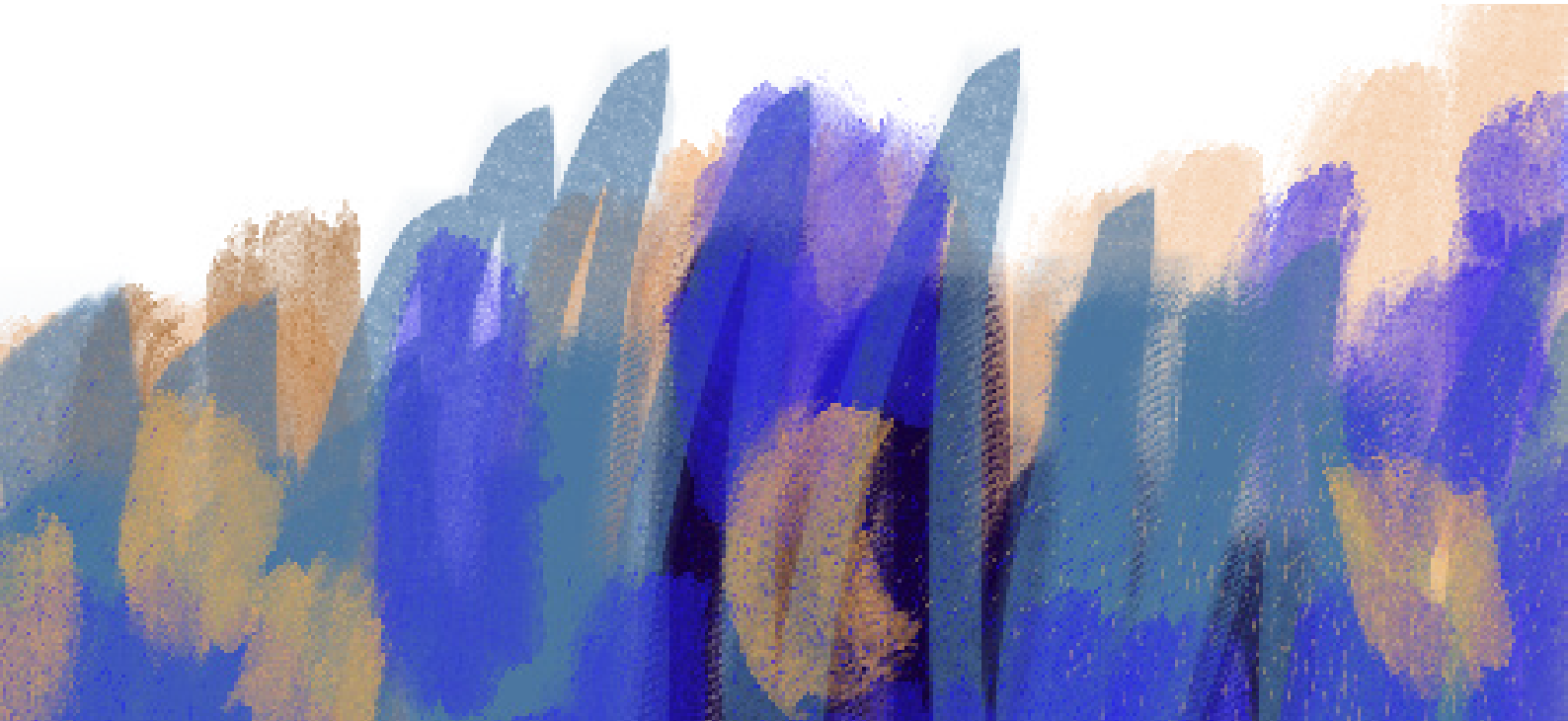
Kunstpädagogik, Klimakrise, Ökologie

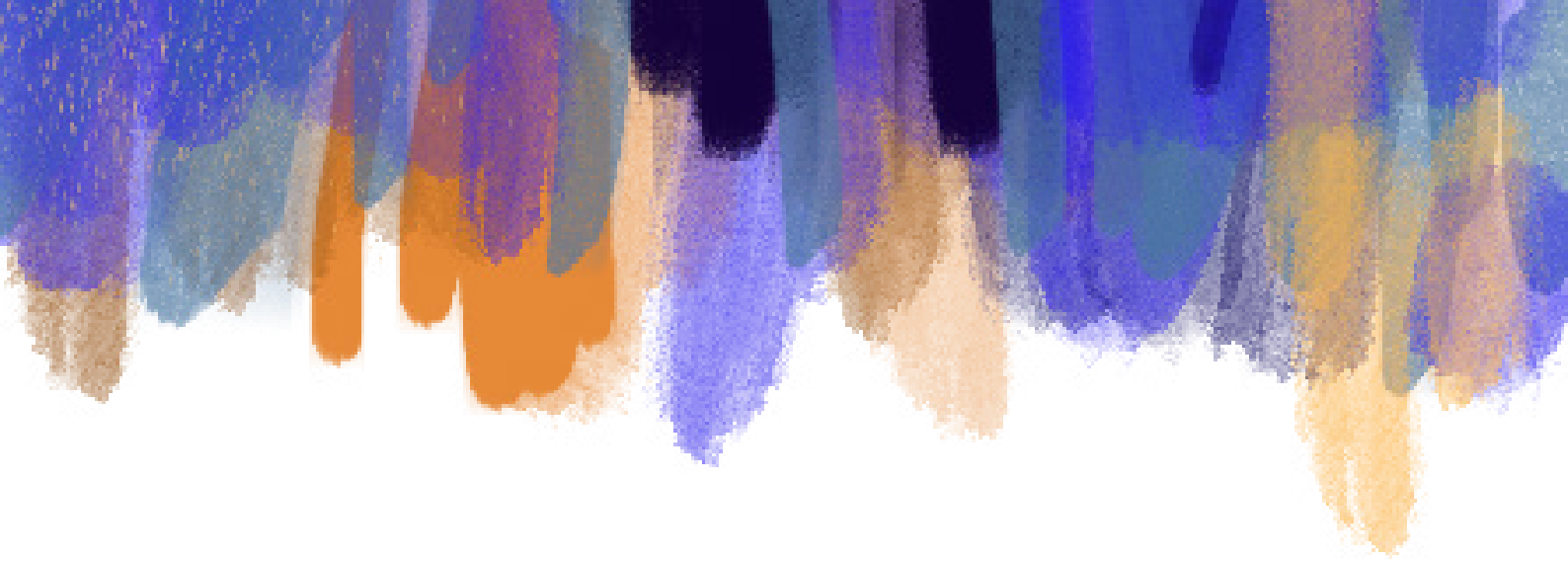
Workshopideen mit dem Fokus auf Berührbarkeit in der Kulturellen Bildung

Hrsg. von Kristine Preuß

Inhalt

Berührbarkeit in der Kulturellen Bildung Kristine Preuß 3
Emotionale Reaktionen in den Medien Laura Zapata 4
Natur macht Druck Paulina Bahlke 6
Waldgeister Catharina Rother und Regina Makko 8
Deine Klimagefühle möchten Ausdruck finden Isabella Rein 10
Der Schrei der Erde Hilmiye Omer 11
Das Wasser von nebenan Lena Heuzeroth 12
Virtuelles Wasser Lea-Marie Pfeiffer 14
Müll Sina Puls 16
Ein illustriertes Kinderbuch Christos H. Beisiegel 17
Kartierung Victoria Moos 20
Der Flaschengarten Catharina Rother und Regina Makko 21
In Berührung kommen – der sinnl. Naturpfad Mareike Siebling, Regina Zaitsev 23
Impressum 26





Berührbarkeit in der Kulturellen Bildung

Wir bewegen uns in einer Natur, die vom Menschen stark verändert und gestaltet wird. Klimagefühle, also Emotionen wie Trauer, Angst und Wut, empfinden Menschen im Angesicht der durch die Erderwärmung, durch das Artensterben und durch die menschliche Ausbeutung sich verändernde, natürliche Umgebung. Der Umgang mit Gefühlen braucht Räume des künstlerischen und ästhetischen Ausdrucks in Anbindung an die lebendige Welt.

Diese Workshopideen entwickelten Studierende der Kunstpädagogik an der Justus-Liebig-Universität Gießen im Sommer 2024. Im Rahmen meines Seminars **„Kunstpädagogik und Klimakrise – die Zukunft des Gelingens“** beschäftigten sich 13 Studierende mit ihren Gefühlen zur Klimakrise, diskutierten zahlreiche Ambivalenzen zwischen Alltag und Anspruch und entwickelten kollaborativ Workshopideen mit dem Fokus eines anderen Naturbezugs durch Berührbarkeit.

Als Kunstpädagogin stelle ich mir die Frage, welche Rolle wir in der Kunstpädagogik, der Art Education und der Kulturellen Bildung in der Klimagerechtigkeitsdebatte einnehmen und, wie wir Lerngruppen in die Zukunft begleiten. Wie können wir als Akteur:innen in der Kulturellen Bildung den psychischen Reaktionen – zum Beispiel auf die globalen, ökologischen und den damit verbundenen sozialen Probleme – Raum, Zeit und Ausdrucksmöglichkeiten einräumen? An erster Stelle muss die Bewusstmachung und Klärung der eigenen Emotionen stehen, um anschließend den Gefühlen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, also den Teilnehmenden in den unterschiedlichen Lernsettings, Raum und Aufmerksamkeit geben zu können. Für eine geklärte Verantwortlichkeit kann es helfen, den eigenen Motor zu beforschen: Was hilft mir beim Navigieren durch Herausforderungen? Welche Beziehung zur Natur habe ich? Wie kann ich meine Klimagefühle transformieren? Die Perspektive des Gelingens, das Erleben von Naturverbundenheit, das Ermöglichen von Resonanzerfahrungen und ein positives Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe unterstützen die kunstpädagogische Auseinandersetzung mit der Klimakrise. Zukunftsdepression angesichts der drohenden Klimakrise mit Lerngruppen zu visualisieren, kreativ zu bearbeiten und zu besprechen, kann den Weg hin zu Mut, Verantwortungsbewusstsein und Handlungsfähigkeit öffnen.

Kristine Preuß, Sommer 2024

Emotionale Reaktionen in den Medien

Laura Zapata

Dieser Workshop verbindet die Fächer Kunst und Politikwissenschaften und eignet sich für Schüler:innen ab der 5. Klasse bis zur Oberstufe. Es geht um Medien und die darin transportierten Gefühle zur Klimakrise. Kreative Methoden können helfen, mit der Informationsflut umzugehen und den Wahrheitsgehalt zu reflektieren.

In diesem Workshop hinterfragen Schüler:innen kritisch die Medienberichterstattung über den Klimawandel. Der Einstieg erfolgt mit einem kurzen Zusammenschnitt, der Ausschnitte aktueller Berichterstattungen zum Klimawandel in den sozialen Medien zeigt (Social Media Clips, wie Instagram Reels oder TikTok-Videos). Diese kurzen, schnelllebigen Videos verdeutlichen die dynamischen und oft überfordernden Informationen. Vor allem emotionale Reaktionen auf den Klimawandel werden darin sichtbar. Ein Gespräch über Informationen, wie sie erstellt, konsumiert und verarbeitet werden - und wie sie auf jüngere Zielgruppen wirken – schließt sich an. Der Zusammenschnitt könnte unangenehme Gefühle bei den Teilnehmenden hervorrufen – sei es Angst um die Zukunft, Beklommenheit, Ratlosigkeit, Ärger, Frustration oder Wut. Jedes Gefühl ist eine wichtige Information.
Im Anschluss erhalten die Schüler:innen Zeit, ihre aufkommenden Gefühle zeichnerisch und schriftlich festzuhalten. Der emotionale Zugang ist wichtig, um den Schüler:innen zu helfen, einen bewussten Zugang zu ihren Gefühlen zu finden und diese kreativ weiter zu verarbeiten.

Fragen können sein:

Was genau rührt sich gerade in dir?

Was geht dir durch den Kopf?

Und wo im Körper spürst du diese Emotionen?

Gemeinsam könnt ihr diese Fragen erörtern und Antworten finden. Möglicherweise hilft hier ein Arbeitsblatt, um Gedanken und Gefühle zu strukturieren. Möglicherweise werden die Schüler:innen feststellen, dass ihr erster Impuls darin besteht, vor den negativen Gefühlen zu flüchten – zum Beispiel das Handy wegzulegen, sich abzulenken oder einfach weiterzuscrollen. Doch der Fokus des Workshops liegt darauf, diese Gefühle bewusst wahrzunehmen und sich ihnen zu stellen.

Wie informieren sich die Schüler:innen?

Der nächste Schritt des Workshops dreht sich um die Analyse des Informationsverhaltens. Diskutiert gemeinsam, wie sich Menschen in Deutschland über den Klimawandel informieren.

Einige Fragen an die Schüler:innen könnten sein:

Ist es zu langweilig, oder habt ihr Angst?

Versucht Ihr, unangenehme Informationen zu verdrängen?

Wer liest Zeitungen?

Wer schaut Nachrichten im Fernsehen?

Wer nutzt Nachrichten-Apps und Social Media?

Wie informiert Ihr Euch?

Schaut ihr bewusst die Nachrichten, oder stolpert ihr eher zufällig über Ereignisse in Social Media?

Warum schaut ihr vielleicht keine Nachrichten?

Gemeinsam mit den Schüler:innen kann dann der Blick auf Influencer:innen gelenkt werden, die sich mit der Klimakrise beschäftigen. In kleinen Gruppen begutachten die Teilnehmenden die Inhalte und Richtigkeit der präsentierten Fakten und setzten sich mit den Kommentaren unter den Beiträgen auseinander.

Welche Meinungen prallen dort aufeinander?
Wie geht ihr mit unterschiedlichen Meinungen um?
Welche Gefühle lösen die Kommentare in euch aus?
Welche Gedanken habt ihr, wenn ihr die Kommentarspalten lest?

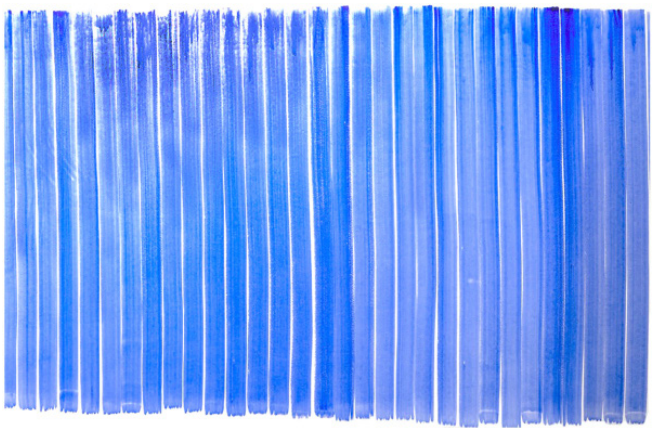
So lernen die Jugendlichen, Inhalte kritisch zu hinterfragen und herauszufinden, wer hinter den Kommentaren steckt.

Reflexion und Schutz vor Informationsflut
Zum Abschluss des Workshops folgt eine Reflexion:

Wie filtert ihr, was ihr seht?
Was macht ihr mit dem Wissen, das ihr durch die Medien bekommt?
Wie viele der Videos und Posts haben euch wirklich Antworten auf eure Fragen gegeben?
Und wo findet ihr normalerweise die Antworten auf eure Fragen?

Es ist wichtig, dass die Schüler:innen lernen, sich vor der ständigen Informationsflut zu schützen und bei sich zu bleiben. Techniken werden vorgestellt, die helfen können, aus einem Gefühl der Lähmung herauszukommen – sei es durch Körperarbeit, Atemtechniken oder kreative Methoden wie Moodboards oder Stimmungsbilder. Eine Inspiration kann das Werk „Breathe with me" des Künstlers Jeppe Hein sein.

Abschluss
Um den Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, ihre Emotionen und Gedanken kreativ auszudrücken, werden verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt: Zeitungen, Fotos, Klebstoff, Stifte, Plakate und vieles mehr. Die Teilnehmenden werden ihre eigenen Stimmungsbilder erstellen und ihre Gefühle auf einem Moodboard festhalten können.
Der Workshop mündet in einer kleinen Ausstellung der entstandenen Werke. Hier können die Schüler:innen die Arbeiten der Gruppe betrachten und gemeinsam reflektieren, was sie während des Workshops gelernt haben.



Jeppe Hein: „Breathe with me", https://breathewithme.world/breathing-watercolours, abgerufen am 18.09.24

Natur macht Druck

Paulina Bahlke

Die Klimakrise nicht nur als lähmende Gefahr, sondern auch als Aufruf zum Handeln zu erfahren, ist zentral für ihre Bewältigung. Dabei spielt Naturschutz eine wichtige Rolle. Wie können wir uns motivieren, aktiv für den Schutz unserer Natur einzutreten? Die Antwort scheint oft nicht nur in der wissensbasierten Aufklärung, sondern im Erleben einer Verbundenheit zu liegen. Denn das Verhältnis zur Natur, der Wunsch sie zu bewahren, entspringt nicht allein der Kenntnis über Fakten des Klimawandels, sondern dem Erleben ihrer Schönheit und Einzigartigkeit. Das sinnliche Erleben von Natur und das Sich-Erleben als Bestandteil ebendieser schaffen Verbindungen, die inspirieren, Natur nicht nur als Rohstoffressource, sondern als wertvolles Gut, zu sehen das es zu schützen gilt. Ebendies, die ästhetische Erfahrung von Natur, ist Möglichkeit und Ziel des Workshops.

Der Workshop ist für die Durchführung in und mit der Natur konzipiert. Bitte gehe respektvoll mit deiner Umgebung um, entreiße wenn möglich keine Elemente aus der Natur und hinterlasse keine Rückstände wie Farbe.

Beginne mit der sinnlichen Erkundung deiner Umgebung. Erkunde und erlebe deine Umgebung langsam, bewusst und für dich und lasse dich von olfaktorischen, lautlichen, haptischen und visuellen Impulsen leiten. Finde einen Ort oder ein Element in deiner Umgebung, was Dich besonders anzieht. Du kannst hier versuchen, die Farbauswahl entsprechend deiner Stimmung und Emotionen zu treffen.

Halte deinen gewählten Ort, dein gewähltes Element fest, indem du Abdrücke nimmst. Dazu hast du unterschiedliche Möglichkeiten.



I. Drucke mit Farbe:
Trage dazu Farbe mit einem Schwamm, Farbroller oder Pinsel auf die ausgewählten Elemente auf und drücke sie vorsichtig auf ein Blatt Papier oder zwischen zwei Papiere (z.B. Blätter von einem Strauch).
Alternativ kann die Farbe auf eine Glasplatte aufgerollt und dann auf den zu druckenden Gegenstand übertragen werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, dass du Negative nimmst, also das gewünschte Element auf ein Papier legst und mit Farbe darüber malst, sodass die Fläche des Elements die Farbe deines Papieres behält.

II. Frottage:
Das abzudruckende Element muss dazu unter deinem Blatt Papier platziert werden. Reibe mit Kohlekreide über das Papier (z.B. die Rinde eines Baums).

III. Gipsabdrücke:
Gieße dazu die angerührte Gipsmasse in das Element, von dem ein Abdruck genommen werden soll (z.B. die Lamellen eines Pilzes).

IV. Gel-Print:
Bemale dazu ausgewählte Element und drücke es gegen deine Gel-Print-Platte. Drücke dann die Druckplatte gegen ein Papier Auch hier kannst du Negative nehmen.

Anschließend kannst du die Drucke durch Zeichnungen und Texte ergänzen.
Dabei kannst du auch deine Wahrnehmungen und Wahl deines Ortes mit einfließen lassen, wie du dich Selbst in Beziehung zur Natur erlebt hast, welche Gedanken und Gefühle du bei der sinnlichen Erkundung deiner Umwelt hattest.

Gemeinsamer Abschluss

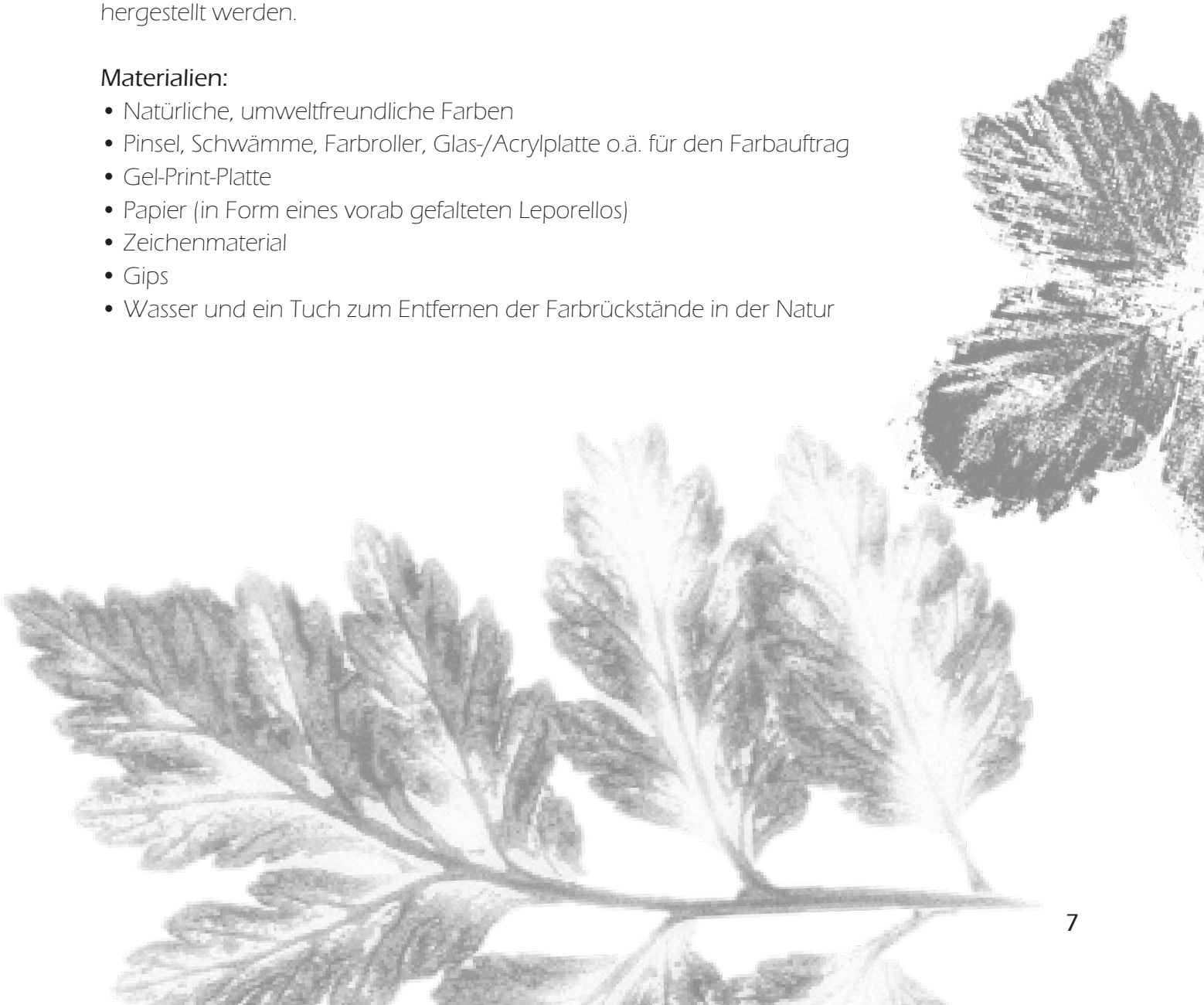
Betrachtet eure entstandenen Kunstwerke in Form eines Rundgangs gemeinsam in der Gruppe. **Welche Erfahrungen habt ihr beim Erkunden der Natur und dem Nehmen der Abdrücke gemacht? Wie hast du dich selbst in Beziehung zur Natur erlebt?**
Denkbar und fruchtbar sind auch interdisziplinäre Bezüge zu anderen Schulfächern wie Philosophie, Ethik, Werte und Normen, in deren Kontext verschiedene Moralphilosophien und Gerechtigkeits-/Verantwortungsethiken verhandelt werden.
Es ist ein Privileg, die Natur als etwas Ästhetisches und nicht primär Bedrohliches zu erleben. Dieses Privileg sollte gemeinsam in Anschluss an den Workshop reflektiert werden, indem verschiedene Dimensionen der Klimaungerechtigkeit thematisiert werden. Informationen dazu sind zum Beispiel zu finden unter: **Klimagerechtigkeit | Klimawandel | bpb.de**

Selber machen

Farben können aus Naturmaterialien und Papier kann aus Papierabfällen selbst hergestellt werden.

Materialien:

- *Natürliche, umweltfreundliche Farben*
- *Pinsel, Schwämme, Farbroller, Glas-/Acrylplatte o.ä. für den Farbauftrag*
- *Gel-Print-Platte*
- *Papier (in Form eines vorab gefalteten Leporellos)*
- *Zeichenmaterial*
- *Gips*
- *Wasser und ein Tuch zum Entfernen der Farbrückstände in der Natur*



Waldgeister

Catharina Rother und Regina Makko

Stelle dir vor, in der Natur hat alles eine Seele... Ein Wald voller Nymphen, ein Geist, der aus einem Baum oder Felsen mit dir spricht. Flüsse könnten zu juristischen Personen erklärt werden[1], Straßenbauprojekte würden gestoppt[2] und man könnte Angst vor dem aktiven Handeln von Wäldern haben[3], wenn sich an ihnen vergangen wird. Würde eine solche Wahrnehmung von Natur zu mehr Achtung und einem nachhaltigeren Umgang führen? Und zu mehr Umwelt- und Klimaschutz?

Erkundung der Umgebung

Der Workshop startet im Wald. Mit passender Kleidung, Sitzgelegenheiten und Verpflegung geht es raus. Mache dir bewusst, was du in deiner Umgebung wahrnimmst:

Was siehst, riechst, hörst, fühlst du?

Mache dich mit der dich umgebenden lebendigen Welt genauer vertraut. Dafür kann die Frottage-Technik ein niedrigschwelliger Einstieg sein. (Guck mal beim Workshop „Natur macht Druck" auf Seite 6. Hier werden Frottage und andere Drucktechniken erklärt.) Lege deinen Fokus auf Strukturen und drucke diese ab. Hierfür benötigst du dünneres Papier und weiche Stifte (Graphitstift, Kohle oder Kreide, weiche Blei- und Buntstifte).

Welche Untergründe eignen sich besonders gut?

Während des Frottierens kannst du dir bereits überlegen, welche Wesen hier im Wald leben könnten und wie sie sich fühlen. **Fühlen sie sich wohl? Sind sie glücklich und gerne hier zu Hause? Oder fühlen sie aus einem Grund Zorn, Angst, Trauer in Bezug auf ihren Lebensraum?** Wenn man Gefühle auf andere Wesen überträgt, fällt es oft leichter, sich mit Emotionen auseinanderzusetzen.

Den Wesen und ihren Gefühlen eine Form geben

Diesen Wesen wird im nächsten Schritt eine plastische Form gegeben, die ihre Emotionen ausdrückt. Materialien hierfür findest du in der Umgebung.



Versuche zunächst, ausschließlich mit deinen Fundsachen zu arbeiten. Kannst du durch Stecken, Binden, Weben... die Gegenstände zusammenfügen? Andernfalls kannst du auch mit Ton arbeiten und damit Körper und Gesichtsausdrücke formen. Wichtig ist, dass du nur Naturmaterialien verwendest, damit die Wesen an Ort und Stelle verbleiben können, um die Aufmerksamkeit von Passant:innen auf sich ziehen zu können. Wie ein Schneemann werden die Naturgeister nicht für immer bleiben und sind vergänglich.

In einer abschließenden Besprechung können die zugeschriebenen Gefühle der geformten Wesen gemeinsam besprochen und Bezüge zur Klimakrise und den damit einhergehenden persönlichen Klimagefühlen hergestellt werden. Wichtig ist dabei auch herauszustellen, dass die eigenen Gefühle wie auch die der geschaffenen Wesen keinem plakativen Gut-Böse-Schema folgen. Alle Emotionen haben ihre Berechtigung.







Fotos: Catharina Rother und Regina Makko

1 Siehe z.B.: Cloe Berge: „Warum immer mehr Flüsse zu juristischen Personen erklärt werden", National Geographic, 03.05.2022. www.nationalgeographic.de/umwelt/2022/04/warum-immer-mehr-fluesse-zu-juristischen-personen-erklaert-werden, Abruf 22.08.2024.
2 Siehe z.B.: Dorothea Brummerloh: „Naturreligion auf Island. Der Einfluss von Trollen und Elfen auf das Leben der Isländer", Deutschlandfunk, 30.06.2016. (https://www.deutschlandfunk.de/naturreligion-auf-island-der-einfluss-von-trollen-und-elfen-100.html, Abruf 22.08.2024); Jesko Schmoller: „Island. Insel der Elfen und Trolle", Geolino. www.geo.de/geolino/mensch/10297-rtkl-island-island-insel-der-elfen-und-trolle, Abruf 23.08.2024.
3 Siehe z.B: Lisette Gebhardt: „Eine Entschuldigung bei den Geistern. MONONOKEHIME – der aktuelle Anime von Miyazaki Hayao", 2002. www.japanologie.uni-frankfurt.de/58653315/Eine-Entschuldigung-bei-den-Geistern.pdf, Abruf 23.08.2024.

Deine Klimagefühle möchten Ausdruck finden

Isabella Rein

Das Angebot richtet sich an alle, die gerne in die Natur gehen und auf der Suche nach einem Ventil für einen besseren Umgang mit den eigenen Klimagefühlen sind oder diese auch einfach mal zum Ausdruck bringen möchten. Natur erleben, sammeln und durch Malerei mit selbstgemachten Farben, einen Ausdruck finden. Durch die Berührung mit der Natur und der ästhetischen Erfahrung kann eine Verbindung zum Wald aufgebaut werden.

Zunächst geht die Gruppe in den Wald. Ein intensives Wahrnehmen von Farben der Umgebung steht im Fokus. Die Teilnehmenden werden eingeladen, bewusst wahrzunehmen, welche (Klima-) Gefühle gerade in ihnen vorgehen. Naturmaterialien werden gesammelt und betrachtet. Entweder im Wald oder zurück im Arbeitsraum werden daraus Materialbilder gelegt. Die Materialien nach Farben arrangiert. Hierbei arbeitet jede Person einzeln oder mehrere Personen in der Kleingruppe gemeinsam. Die Farbtöne werden den Fundsachen nachempfunden. Mithilfe von Farben können nun die subjektiven Gefühle aus dem Wald zum Ausdruck gebracht werden.
Zusätzlich zum Materialbild aus Naturmaterialien kann im Kontrast dazu ein Bild aus Müll gelegt werden, der beim Waldspaziergang gefunden wurde.

Materialien:

• Naturmaterialien, wie Äste, Blätter, getrocknete Blumen, Samen, Erden, Steine, Tannenzapfen, etc. und • menschengemachte Materialien, selbst hergestellte Farben (Eine Anleitung, um Farben selbst herzustellen, findest du online. Recherchiere selbst!)



Fotos: Isabella Rein

Literatur

Lea Dohm und Mareike Schulze, Klimagefühle. Wie wir an der Umweltkrise wachsen, statt zu verzweifeln, München 2022.
Ästhetische Forschung von Helga Kämpf-Jansen

Der Schrei der Erde

Hilmiye Omer

Dieser Workshop verbindet kreatives Schaffen mit Naturschutz. Er richtet sich an Umweltgruppen, Schulklassen, Jugendliche und alle, die sich aktiv für den Umweltschutz einsetzen wollen.

Wir sammeln gemeinsam Müll, in einem Park oder am Straßenrand und verwandeln den Abfall in ein kraftvolles Kunstwerk. Ziel ist es, die menschliche Verschmutzung sichtbar zu machen. Die gesammelten Abfälle werden genutzt, um einen großen "Schrei der Erde" zu gestalten – ein Kunstwerk, das die Wut und Verzweiflung des Planeten angesichts der Umweltzerstörung symbolisiert. Das Projekt fordert dazu auf, sowohl die Natur zu schützen, als auch die Öffentlichkeit für den Müll in der Landschaft zu sensibilisieren.

Der Workshop beginnt mit einer gemeinsamen Müllsammelaktion in einem Park oder einem Stück Natur, das von Abfall belastet ist. Mit Handschuhen und Müllsäcken gehen alle Teilnehmer:innen durch ein definiertes Gebiet, um Müll zu sammeln. Während des Sammelns könnt ihr über die Langlebigkeit der unterschiedlichen Materialien, wie Kunststoff und Batterien und ihre Giftstoffe im Boden sprechen. Nach dem Sammeln wird der Müll sortiert: Kunststoff, Glas, Metall und andere Materialien werden getrennt, um sie später für das Kunstwerk zu verwenden. Anschließend gestaltet die Gruppe den „Schrei der Erde" auf einer Leinwand oder einem großen Brett. Ein großes Gemeinschaftswerk entsteht als Mosaik.

Im Anschluss werden die individuellen Gefühle notiert und gemeinsam reflektiert. Das Bild wird schließlich an einem gut sichtbaren Ort im Park, an einem öffentlichen Platz oder an einen stark belaufenen Gehweg gelegt, zusammen mit einer Informationstafel oder einer Person, die erklärt, aus welchem Material das Werk besteht und welche Botschaft es vermittelt. Die Entstehung des Kunstwerks sollte dokumentiert werden, um es später online zu teilen und die Botschaft weiter zu verbreiten.

Materialien:

- *Müllsäcke, Handschuhe (für die Sammelaktion)*
- *Stifte und Papier*
- *Große Leinwände oder recycelte Materialplatten (z.B. Holz oder Pappe)*
- *Stabile Kleber und Draht für die Befestigung der Müllstücke*
- *Farben, Pinsel (um die Müllstücke zu bemalen oder Akzente zu setzen)*
- *Werkzeug zum Bearbeiten des Mülls (z.B. Scheren, Zangen)*
- *Schutzkleidung (z.B. Handschuhe, alte Kleidung)*

Das Wasser von nebenan

Lena Heuzeroth

Du willst endlich wieder in deinen liebsten Baggersee springen und hast keinen Bock, von Plastikflaschen umgeben zu sein? Werde Mülltaucher:in!

HERZLICH WILLKOMMEN als Teilnehmende im Workshop „Das Wasser von nebenan".
Lass dich dazu beflügeln, in deine Gummistiefel zu springen, die alte Anglerhose von Opa anzuziehen, deine schnittfesten Handschuhe zu schnappen, deine Greifzange an deiner Bauchtasche zu befestigen und dir deine liebste Mülltüte zu schnappen, um somit als echte:r Müllsammler:in deine Qualitäten zu beweisen. Diese Ausrüstung brauchst du, um im Wasser der Umweltverschmutzung die Stirn zu bieten.

Gefühle

Deine vollen Mülltüten platzen aus allen Nähten und du hast keine Ahnung, was du damit machen kannst. Bis zu diesem Punkt hast du bereits einen großen Teil dazu beigetragen, Plastik aus der Umwelt zu entnehmen. Innerhalb des Workshops kannst du jetzt in einer Kleingruppe aus bis zu vier Personen deinen Unmut über den ganzen Müll kundtun. Lasst eure Gefühle raus, baut gemeinsam ein dreidimensionales Objekt, eine Müll-Skulptur, vielleicht ein verärgertes See-Wesen. Haltet das Geschaffene mit Foto oder Short-Video fest, vielleicht als Selfie.
Wichtig ist dabei, dass du immer wieder wahrnimmst, wie fühlst du dich damit? Was macht es mit dir, Müll in Gewässern zu finden? Der Austausch mit deiner Kleingruppe kann dabei helfen, euren Emotionen einen Raum zu geben und weitere Ideen zu entwickeln, sodass ihr gemeinsam durch und mit eurem Werk auf die Umweltverschmutzung aufmerksam machen könnt. Ein Catwalk mit Mode aus Müll? Der schiefste Turm der Welt aus Plastik? Ein wütendes Gesicht? Das sind nur ein paar Beispiele.

Recycling-Kreisläufe und Mülltrennung

Recherchiert zum Thema. Hierfür könnt ihr online das Umweltbundesamt zu Rate ziehen. Achte dabei besonders auf die Aktualität der Artikel, Dokumente und Statistiken und ziehe den Vergleich, **inwiefern haben sich Mülltrennung und Recycling-Kreisläufe in den letzten fünf Jahren in Deutschland verändert?** Diskutiert in eurer Kleingruppe und versucht euer alltägliches Leben zu betrachten. **Möchtest du etwas verändern an deiner Mülltrennung? Hast du aus den Recherchen etwas mitgenommen? Hast du Vorschläge oder Kritik an der Mülltrennung?**
Deine Meinung zählt: **Wie könnte man die Entsorgung von Müll in die Gewässer verändern oder ganz stoppen?**
Stellt in der Großgruppe euer Werk vor und teilt eure Ideen bezüglich einer Veränderung der Gewässerverschmutzung. Abschließend wird der gesamte Müll im Kollektiv getrennt, entsorgt und recycelt.
Mit der Gruppe solltet ihr im Vorfeld mögliche Gefahren besprechen und diesbezüglich handeln, wie zum Beispiel die Strömungsgefahr von Fließgewässern. Holzt euch Rat bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG), Müllabfuhr, Wertstoffhof oder Gemeindeverwaltung.

In Wellen

Tanze deine Empfindungen und Verbindungen zur Natur. Gefühle und Erinnerungen, die wir mit der Natur verbinden sind individuell, und daher schwer zu fassen. Ebendiese Emotionen können gut mit Meereswellen verglichen werden. Sie kommen mal stärker, mal schwächer, aber sie sind nie ganz weg. Die Natur wie wir sie kennen wird sichtbar vom Menschen beeinflusst und daher sollen ebendiese Einflüsse nun zusätzlich in deinen Tanz mit aufgegriffen werden. Dein Tanz soll dabei zwei unterschiedliche Dokumentationen beinhalten. Die erste Dokumentation wird ein Video von deinem Tanz sein und die zweite Dokumentation eine Stoffbahn, auf der deine getanzten Schritte zu sehen sind. Mögliche Einflüsse, die der Mensch auf die Natur hat, können symbolisiert werden durch Farben, Plastikflaschen und -verpackungen, Staub, Puder und weiteres. Ebendiese Symbolträger hinterlassen während des Tanzes ihre Spuren auf der Stoffbahn.
Suche dir Geräusche und/oder Lieder aus, die deine Verbindung zur Natur zeigen und im nächsten Schritt Geräusche und/oder Lieder, die das Gegenteil davon für dich ausdrücken. Das kann beispielsweise Vogelgezwitscher vs. Autobahn oder Meeresrauschen vs. Fabrik sein. Entwickle eine Idee in der Bewegung, wie du deine Gefühle zur Natur und deine Gefühle in Bezug auf die Einflussnahme des Menschen in der Natur ausdrückst. Deine Gedanken und Gefühle sollen sich im Tanz entfalten. Du kannst dir eine Choreografie passend zur Musik ausdenken, dich von der Musik treiben lassen oder etwas ganz Individuelles kreieren. Wichtig ist dabei, dass du dich immer wieder damit auseinandersetzt, was in dir ausgelöst wird, wenn du bestimmte Geräusche hörst, Wörter liest oder mit Materialien in Kontakt kommst, die etwas mit der Natur oder deiner Umwelt zu tun haben. Hierbei als Beispiel sind Meeresrauschen, Umweltverschmutzung oder Mikroplastik zu nennen.



Abschließend sollen sich die Workshop-Teilnehmenden untereinander bezüglich ihrer Ideen, Gedanken und Gefühle auf dem Weg zur Entwicklung der Tänze austauschen und reflektieren, wie es für die Teilnehmenden gewesen ist, Spuren der gewählten Einflüsse auf die Natur zu sehen. Gedanken und Gefühle werden ausgetauscht.

Virtuelles Wasser

Lea-Marie Pfeiffer

Dieser Workshop thematisiert den Umgang mit (virtuellem) Wasser. Die Teilnehmenden entwickeln kreative Projekte, um das Bewusstsein für den eigenen Wasserverbrauch zu schärfen, denn Wasser ist eine begrenzte Ressource und viele Regionen weltweit kämpfen zunehmend mit Wasserknappheit. Das Konzept des virtuellen Wassers wird den Schüler:innen durch diesen Workshop vermittelt. Die Teilnehmenden lernen, wie viel Wasser für die Produktion alltäglicher Gegenstände benötigt wird und setzen dieses Wissen im Kunstunterricht um. Unter virtuellem Wasser versteht man die Gesamtmenge an Wasser, die während des Herstellungsprozesses eines Produktes, Lebensmittels oder einer Dienstleistung verbraucht oder verschmutzt wird, oder die dabei verdunstet. Es wird bei der Berechnung des virtuellen Wassers eines Produktes jeder einzelne Schritt im Herstellungsprozess berücksichtigt.[4]

In unseren Lebensmitteln, die wir täglich konsumieren, steckt eine Menge Wasser. Wir verbrauchen also nicht nur Süßwasser im Haushalt beim Kochen, Duschen, Waschen oder Putzen, sondern auch eine erstaunlich große Menge an Wasser für unsere Produkte, die wir täglich konsumieren. Dies beinhaltet zum Beispiel die Herstellung unserer Kleidung, industrieller Waren und die Lebensmittelproduktion. Eine Person in Deutschland benötigt pro Tag fast 4.000 Liter Wasser und der geringste Anteil davon geht auf das direkte Wasser zurück.[5] Wasserknappheit ist mitunter eine Hauptursache für Hunger auf der Welt. Jede Lebensmittelproduktion ist abhängig von Wasser. Vor allem in ariden Gebieten oder auf wasserreichem, dichtbesiedeltem Schwemmland herrscht große Hungersnot. Weltweit leiden 850 Mio. Menschen an Unterernährung. Durch die Ungleichheit von Wohlstand und Macht, sowie die klimatischen Einflüsse wird das Verhältnis zwischen Wasserknappheit und Lebensmitteln noch verstärkt, denn der Anbau von Lebensmitteln benötigt unglaubliche Wassermengen. Damit verbunden gibt es eine hohe Anzahl an Konflikten um Wasser. Wasser ist der Hauptbestandteil unseres Lebens und aus diesem Grund hat Wassermangel eine außerordentliche Auswirkung auf die Gesellschaft, die Umwelt und die Wirtschaft.[6]

Sprecht über die Bedeutung von Wasser und verdeutlicht euch die Mengen an virtuellem Wasser z.B. ein Baumwoll-T-Shirt vs. ein Rindfleisch-Burger. Die Teilnehmenden recherchieren den Wasserverbrauch für verschiedene Produkte. Erstellt Infografiken und kreative Visualisierungen, wie Comics, Rollenspiele oder Kurzfilme, die den Wasserverbrauch eines Produktes visualisieren. Überlegt gemeinsam, wie der Wasserverbrauch im Alltag reduziert werden kann. Präsentiert die Kunstwerke und diskutiert anschließend in der Klasse darüber, wie der Wasserverbrauch reduziert werden kann und was ihr als einzelne Person tun könnt.

Zielgruppe

Schüler:innen der Sekundarstufe I und II.

Denkanstoß

Die Teilnehmenden werden bewusster über ihren Wasserverbrauch nachdenken und nachhaltigere Konsumentscheidungen treffen. Zudem werden sie die Wasserspartipps im eigenen Leben umsetzen und andere ebenfalls dazu inspirieren, sich mit dieser Thematik auseinander zu setzen.

Vorschläge für weitere Recherchen könnten umfassen:

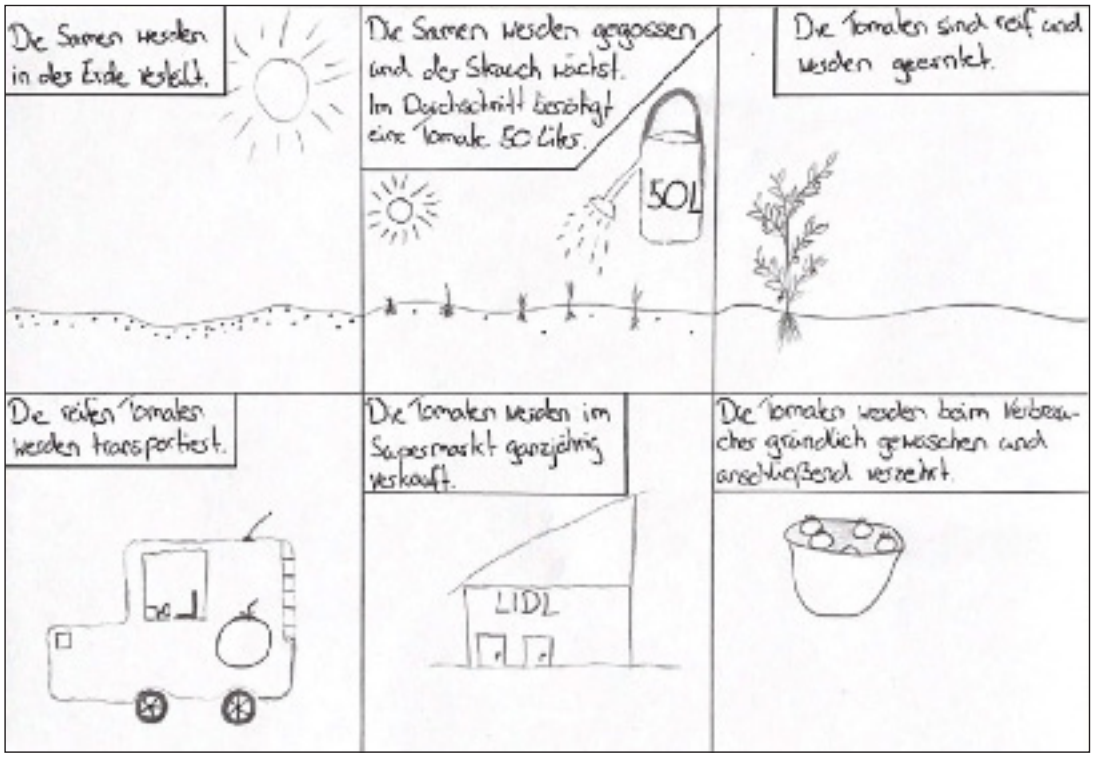
Unterschiede im Wasserverbrauch von pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln. Möglichkeiten, den eigenen Wasserfußabdruck zu berechnen und zu reduzieren. Projekte und Initiativen, die sich für Wasserschutz und nachhaltige Wasserwirtschaft einsetzen.

Fokus Berührbarkeit

Durch kreative Projekte und praktische Tipps wird die Wichtigkeit des Wassersparens emotional erlebbar gemacht und schafft eine Verbindung zum Thema für die Schüler:innen. Das Thema Wasser berührt mich persönlich besonders, wenn ich Berichte über Regionen sehe, die unter Wasserknappheit leiden oder wenn ich mir die immensen Mengen Wasser vorstelle, die für alltägliche Produkte benötigt werden. Die Tatsache, dass Produkte, die wir täglich nutzen, enorme Mengen an „virtuellem Wasser" enthalten, ist faszinierend und alarmierend zugleich.
Besonders berührend sind Geschichten von Menschen, die täglich lange Wege gehen müssen, um Wasser zu holen, während wir in den Industrieländern oft unüberlegt mit dieser Ressource umgehen. Emotionen werden geweckt, wenn die direkten Auswirkungen auf Menschen und Umwelt zu sehen sind. Dokumentationen, die zeigen, wie Menschen unter Wassermangel leiden oder wie Flüsse und Seen austrocknen, bewegen mich sehr. Auch persönliche Erlebnisse, wie Reisen in Länder mit Wasserknappheit, schärfen das Bewusstsein. Kunstwerke von Olafur Eliasson drücken dies gut aus. Eliasson hat in mehreren seiner Werke Wasser als zentrales Element genutzt, um auf dessen Bedeutung und die Notwendigkeit des Wasserschutzes aufmerksam zu machen.

Materialien:

- Computer/Internet für die Recherche
- Zeichenpapier und Bleistifte
- Farbstifte
- Marker
- Posterpapier
- Kamera oder Smartphone für Kurzfilme



Comic über das Leben einer Tomate, gezeichnet von Lea-Marie Pfeiffer

4 Vgl. Sonnenberg, A.; Chapagain, A.; Geiger, M. und August, D. (Hrsg.): Der Wasser-Fußabdruck Deutschlands. Woher stammt das Wasser, das in unseren Lebensmitteln steckt? Frankfurt am Main: WWF Deutschland, 2009. S.7.
5 Vgl. Sprenger, S.; Kremer, K.; Kahlen, C. und Beutelspacher, A. (Hrsg.): Ich sehe Was(ser), was du nicht siehst. Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel des virtuellen Wassers. Seelze: Friedrich Verlag GmbH, 2018. S.16.
6 Vgl. Black, M und King, J.: Der Wasseratlas - Ein Weltatlas zur wichtigsten Ressource des Lebens. Hamburg: Europ. Verlagsanstalt, 2009. S. 56.

Müll

Sina Puls

Müll findet sich am Wegesrand, im Wald, in Flüssen und Seen - und im Meer. Hier verschmutz er selbst in 10.000 Metern Tiefe noch die Ozeane. Dennoch werden weiterhin Einmalverpackungen produziert.[7] Überlege einmal wieviel Müll bei dir in der Woche anfällt. Wie viel davon sind Einmalverpackungen?

Der Künstler Aàdesokan[8] wurde in der Stadt Lagos geboren, in dieser kommen täglich 10.000 Tonnen Plastikmüll auf die Olusosun-Deponie an. Die Bewohner*innen der Deponie haben keine andere Wahl, als auf dieser zu arbeiten und sammeln Müll, um zu überleben. In seiner Arbeit „Waste Identity – Bola Bola Living" möchte Aàdesokan auf die Menschen und deren Leben auf der Deponie aufmerksam machen.[9] Recherchiere Bilder von Menschen, die mit Müll leben und/oder deren Existenzgrundlage von diesem abhängt. **Wie fühlst du dich dabei? Was lösen diese Bilder in dir aus?**

Das Verwenden von Materialien wie Plastikmüll, Verpackungsmaterial und Alltagsgegenständen, wie alte Zeitungen und Zeitschriften, die scheinbar keiner mehr braucht, nutzt auch der Künstler Derek Gores[10], der seine farbenfrohen Werke aus verschiedenen Verpackungen, alten Zeitschriften, Karten und Dokumenten collagiert. Betrachte die Bilder von Derek Gores im Internet oder in einem Katalog. **Was ist das Besondere an seinen Kunstwerken? Inspiriert er Dich, wenn ja, wodurch?**

Beide Künstler haben unterschiedliche Ansätze, das Thema Müll in ihren Arbeiten aufzugreifen. **Inwiefern unterscheiden sich die künstlerischen Positionen? Gibt es vielleicht auch Gemeinsamkeiten?** Diskutiert dies in Gruppen.





Sammle verschiedene Verpackungen – glänzend und matt, glatt und texturiert, bunt und einfarbig und betrachte deine Funde.

Was könnte daraus Neues entstehen?

Anschließend schneide aus deinen Verpackungen kleine Stücke aus und sortiere diese nach Farbgruppen (z.B. Gelb, Blau, Rot etc.), das macht es nachher leichter beim Kleben. Jetzt kannst du damit beginnen deine Verpackungsschnipsel neu zu kombinieren und somit eine Collage zu erstellen.

Materialien:

Du benötigst Papier, Klebstoff (z.B. Bastelkleber), eine Schere, ein Cuttermesser sowie eine Unterlage. Solltest du mit dem Cuttermesser arbeiten, nutze unbedingt eine Schneideunterlage, um Kratzer auf dem Tisch zu vermeiden.

7 Greenpeace: Müllkippe Meer https://www.greenpeace.de/biodiversitaet/meere/meeresschutz/muellkippe-meer [2018], abgerufen am 28.07.2024.
8 https://aadesokan.com, abgerufen am 28.07.2024.
9 From Where I Stand, Katalog zur Biennale für Aktuelle Fotografie Mannheim/Ludwigshafen/Heidelberg, hrsg. v. Iris Sikking, Amsterdam 2022, S.104.
10 https://derekgores.com, abgerufen am 28.7.2024.

Ein illustriertes Kinderbuch

Christos H. Beisiegel

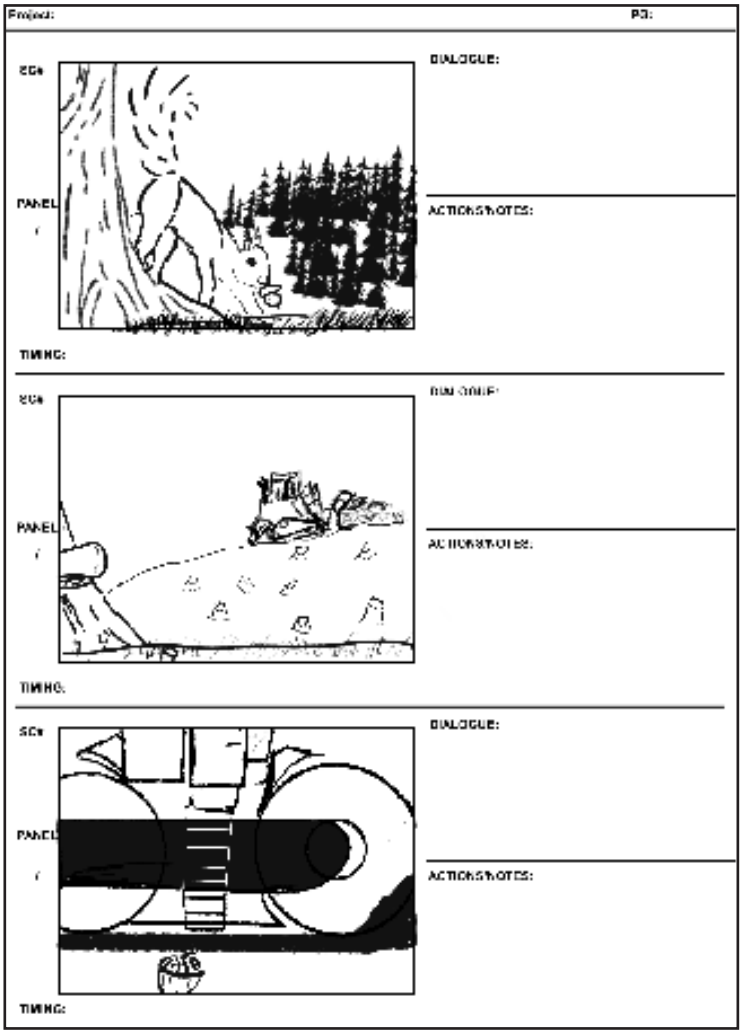
Die Themen Klimawandel und Bodenerosion sollen Gegenstand eines Kinderbuches werden. Dabei soll das Buch einfach gehalten werden und über einzelne Geschichten strukturiert sein, um es für möglichst viele Betrachter:innen verständlich zu machen. Aktuell gibt es immer mehr Kinderbücher über diese Themen, spannend sind die unterschiedlichen Erzählweisen und Illustrationen.

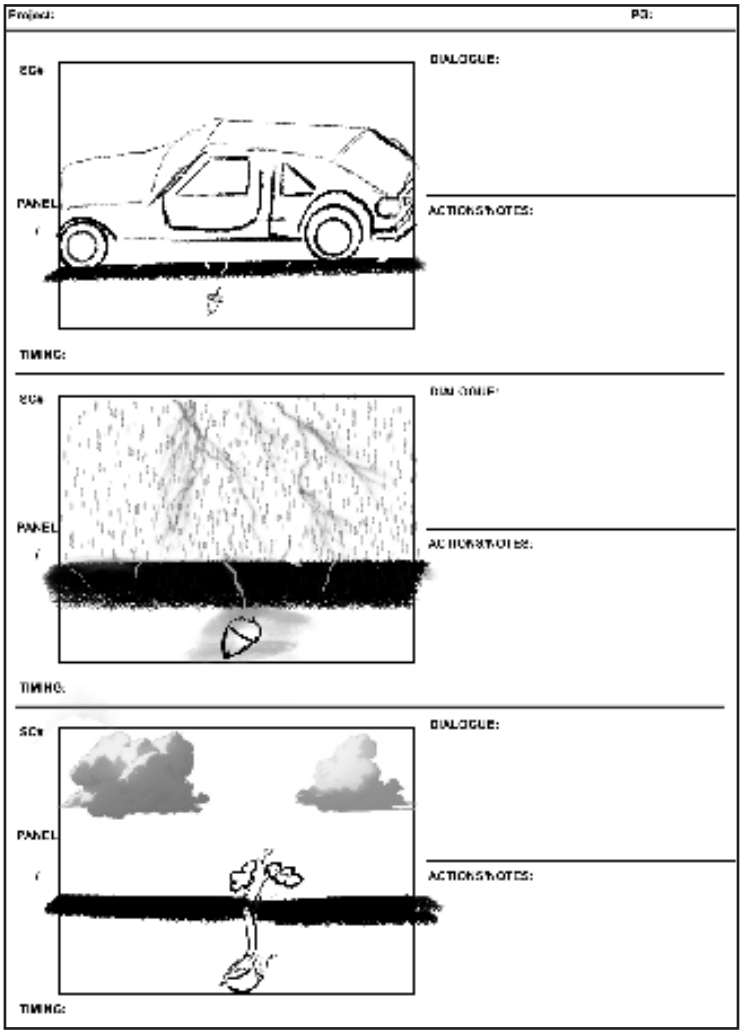
Die Herausforderung besteht darin, komplexe Zusammenhänge auf einfache und verständliche Weise und in kleinen, voneinander getrennten Geschichten zu diesem Thema, in Form von Illustrationen zu vermitteln. Ebenso sollen geeignete Lösungsansätze für die gezeigten Umweltprobleme angeboten werden, ohne festgelegte, bindende und alternativlose Pauschallösungen zu präsentieren.
Die Illustrationen sollen Emotionen hervorzurufen, um über diesen Weg zum Nachdenken anzuregen. Im vorgestellten Beispiel ist es unwichtig, ob es sich beim Betrachter um ein Kind oder einen Erwachsenen handelt.

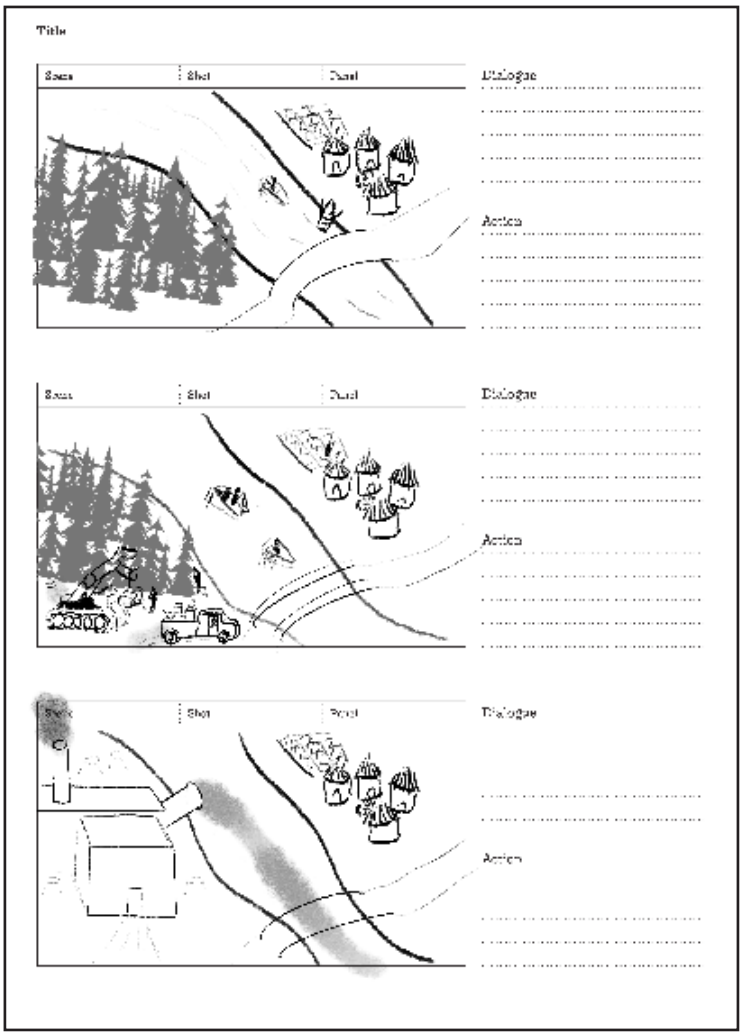
Workshop:
Erstellen eines „illustrierten Kinderbuchs" zum Thema Klimakrise.
Erarbeitung in Einzel- oder Gruppenarbeit möglich.
a) Beschreibung des Themenbereiches und Erklärung des pädagogischen Potentials
b) Verteilung von Storyboard Blättern
c) Demonstration anhand einiger Beispiele aus illustrierten Büchern
d) Kommunikativer Austausch und evtl. Diskussion unter den Teilnehmern
e) Praktische Ausarbeitung der favorisierten Ideen in Bildform (die Bildform und die Farbigkeit kann frei gewählt werden, ob Zeichnung, Druck, Malerei, digitale Zeichnung am Computer, uvm.)
f) Nach Fertigstellung werden im Rahmen einer Präsentation die einzelnen Geschichten in der Workshopgruppe vorgestellt
g) Feedback und Austausch über Verbesserungsvorschläge bezüglich Inhalt & Form
h) Korrektur & Anpassung der Stories, Änderungen zur Verbesserung der Nachvollziehbarkeit
i) Einrichtung des Buch Layouts auf passende Formate und Aufteilungen
j) Präsentation des Buches, als gedruckte oder digitale Auflage als Kursergebnis

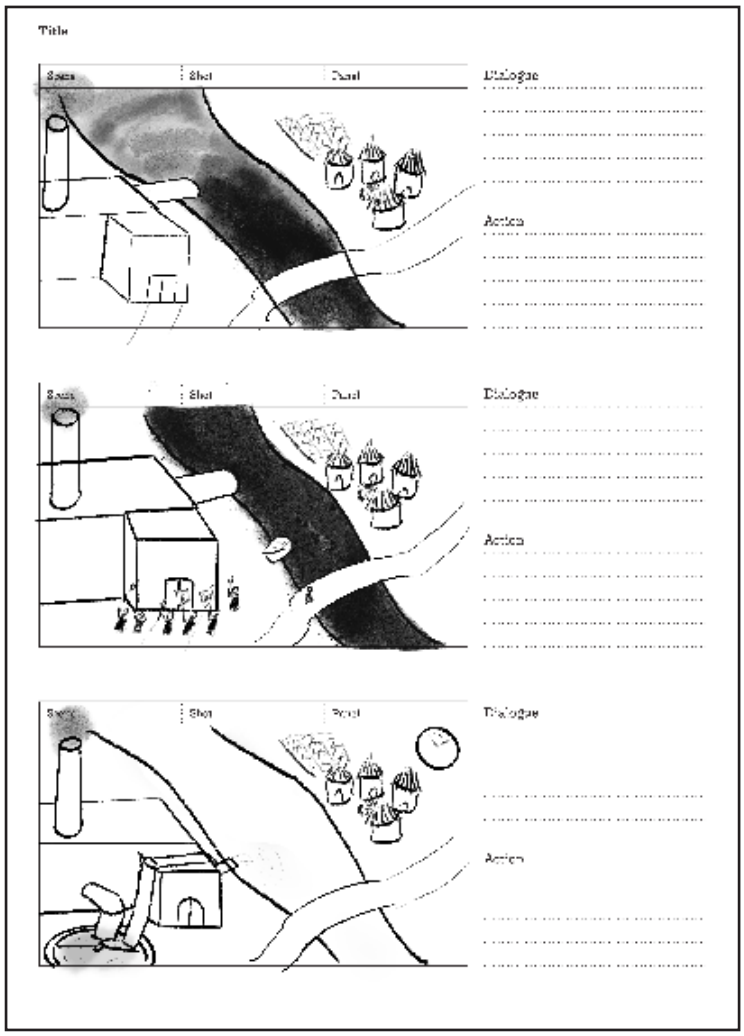
In Abhängig der Zeitmöglichkeiten des Workshops sollte der Ablauf und Umfang der Arbeitsschritte angepasst und optimiert werden. Die Gruppenzusammensetzung, die Lernniveaus und die Anzahl der Seminarteilnehmenden kann zu notwendigen Änderungen der oben aufgeführten Arbeitsschritte führen.

Beispiel Storyboard für ein Kinderbuch:









Title

Scene | Shot | Panel



Dialogue

Action

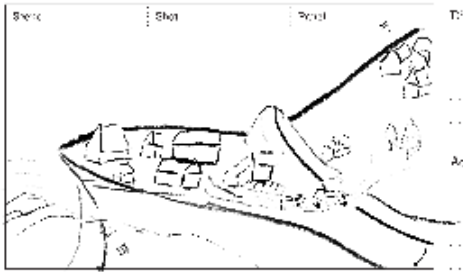
Scene | Shot | Panel



Dialogue

Action

Scene | Shot | Panel

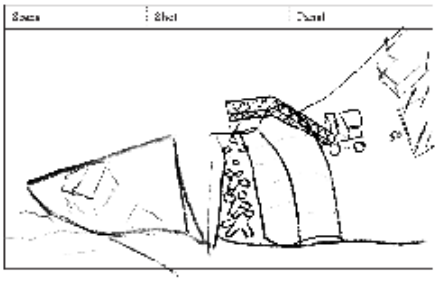


Dialogue

Action

Title

Scene | Shot | Panel



Dialogue

Action

Scene | Shot | Panel



Dialogue

Action

Scene | Shot | Panel

Dialogue

Action

Title ..... Scene .....

Title

Scene | Shot | Panel

Dialogue

Action

Scene | Shot | Panel

Dialogue

Action

Scene | Shot | Panel

Dialogue

Action

Kartierung

Victoria Moos

Dieser Workshop findet draußen statt, ein exakt festgelegtes Gebiet wird mit einer Lerngruppe genau untersucht und die Beobachtungen anschließend in einer Landkarte zeichnerisch erfasst. In der Vorbereitung auf den Ausflug beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den Fragen: Wie bestimme ich Pflanzen? Welche Pflanzen sind an welchen Standorten typisch? Was zeichnet eine gute Karte aus? Wie verhalte ich mich auf einer Exkursion, achtsam mit meinen Mitschüler:innen und der Natur? Die Teilnehmenden machen Vorschläge, wie der Ausflug strukturiert wird und was es mitzunehmen gilt.

Die Schüler:innen-Exkursion ins Freie startet mit dem gemeinsamen Abstecken des Radius, in dem sich die Kinder und Jugendlichen frei bewegen können. Geeignet ist ein Bereich von maximal 40 m². Dort bestimmen die Teilnehmenden selbstständig mit Hilfe von Apps (z.B. PictureThis, Google Bildersuche oder Bestimmungsatlanten z. B. Duden-Schüler bestimmen Pflanzen) die häufigsten Pflanzen, die sie in diesem Bereich finden.
Die Aufgabe lautet: Entwickle zu jeder Pflanze ein Symbol, welches du auf einem großen Papier (A2) einzeichnest, immer dort, wo du sie im Gebiet gefunden hast. Erstelle auf diese Weise eine Karte samt Legende für die Symbole. Auch Müll kannst du in die Karte einzeichnen. Arbeitet in Kleingruppen zusammen. Macht eine Bestandsaufnahme: **Welchen Müll habt ihr wo gefunden? Welche Pflanzen habt ihr gefunden und wie viele davon konntet ihr bestimmen? Was könnt ihr von euren Beobachtungen ableiten? Welche Gefühle habt ihr im Bezug auf die Bestandsaufnahme? Wie beeinflussen euch diese Erkenntnisse?**

Die Exkursion bietet viele Möglichkeiten für fächerübergreifendes Lernen. Der Schwerpunkt liegt bei den Fächern Biologie, Sachkunde, Geografie und Kunst. Alternativ lässt sich auch ein Schwerpunkt auf die Kartenerstellung und die Maßstabsberechnung legen. Blätter, Bäume und Landschaft lassen sich am Original untersuchen und kennenlernen. Erste Zeichnungen können vor Ort stattfinden, es fördert das genaue Hinsehen, das Verständnis für typische Standorte von Pflanzen und verhindert das Reproduzieren stereotyper Naturvorstellungen. Die Technik Frottage (siehe Seite 6) bietet sich ebenfalls an, um Blattformen genau zu betrachten und Details festzustellen. Der gesammelte Müll wird im Anschluss beim Bauhof abgegeben.

Der Flaschengarten

Catharina Rother und Regina Makko

Wie sieht eigentlich eine Wiese aus? Besteht sie nur aus Gras?
Wer wohnt auf einer Wiese?
Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, suchen wir uns erstmal unser Stück vom Glück: Wir gehen raus auf die Wiese. Schau dich genau um! Wo siehst du verschiedene Pflanzen? Wenn du jetzt ein Stück Schnur zu einem Quadrat auslegst, dann hast du dein Stück gefunden. Bevor du anfängst, die einzelnen Pflanzen zu zeichnen, nimm dir Zeit zur Betrachtung. **Wie sehen die Blätter der Pflanzen aus? Sind sie rund oder eher länglich? Sind sie grün wie deine Buntstifte oder haben sie weitere Grüntöne? Findest du vielleicht auch gelbe, braune und rote Blätter? Vielleicht sind da auch Insekten unterwegs – wie sehen sie aus, welche Farben haben sie?** Zeichne alles, was dir besonders erscheint. Was siehst du gerade zum ersten Mal? Schau dir dein Stück vom Glück von ganz Nahem an.

Jetzt nehmen wir uns ein Einmachglas:
So wie man darin Marmelade aufbewahrt, wollen wir unser Stück vom Glück „haltbar" machen – ob das überhaupt geht? Dafür füllen wir das Glas zunächst mit einer Schicht Sand, dann mit einer Schicht Erde. Darauf kommen dann eine oder zwei kleine Pflanzen, jene die du gerade gezeichnet hast. Achte darauf, dass die Pflanze beim Ausgraben ihre Wurzeln behält. Du kannst auch Samen, die du findest in deinen Flaschengarten streuen. Wenn sie keimen, wächst eine neue Pflanze. Wenn du fertig bist benötigt Dein kleiner Garten etwas Wasser - dann wird er mit dem Deckel verschlossen. Stelle ihn zu Hause an einen hellen Ort, aber nicht in die pralle Sonne, achte darauf, dass es im Glas nicht zu heiß wird. Du hast jetzt deinen eigenen Flaschengarten und dieser Garten hat sein eigenes Mikroklima. Wie es deinem Flaschengarten geht, kannst du jeden Tag in einem Tagebuch festhalten. **Welche Pflanzen entwickeln sich gut? Welche sind neu gewachsen, die vorher nicht zu sehen waren? War es heute vielleicht zu sonnig und einige Blätter sind verbrannt?** Dann suche einen besseren Platz für dein Stück vom Glück und halte das Erlebnis in deinem Tagebuch fest. Wenn dein Flaschengarten schimmelt, ist er vermutlich zu nass und braucht mehr Sonne. Der Mini-Garten hat seine eigene Zeit: Betrachte über die Tage, Wochen und Monate hinweg, welche Veränderungen langsam und welche sehr langsam zu beobachten sind. **Wie fühlst du dich, wenn etwas Neues wächst? Wie geht es dir, wenn es deinem Garten nicht so gut geht?** Halte auch deine Gefühle fest. Sobald du den perfekten Standort für deinen Flaschengarten gefunden hast, kannst du ihn in Ruhe beobachten und musst nicht mehr eingreifen. Solltest Du eines Tages den Flaschengarten auflösen wollen, pflanze den Inhalt wieder zurück in die Natur.

Funktionsweise
Ein Flaschengarten funktioniert nach dem Prinzip des natürlichen Naturkreislaufs. Über ihre Wurzeln nehmen die Pflanzen das Wasser auf, schwitzen es über ihre Blätter aus und der Dampf kondensiert an der Glaswand und rinnt wieder in den Boden zu den Wurzeln. Das Licht treibt die Photosynthese an: Kohlendioxid wird in Sauerstoff und Lichtenergie in Nährstoffe umgewandelt. Der wohl älteste Flaschengarten ist über 60 Jahre alt und wurde in dieser Zeit nur einmal geöffnet.

Ein Daumenkino erstellen

Du zeichnest gerne? Wenn du jeden Tag eine kleine Zeichnung von deinem Garten auf jeweils ein gleichgroßes Blatt Papier zeichnest, kannst du nach vielen Tagen diese übereinanderlegen, sie mit einer Tucker Nadel heften oder mit Nadel und Faden binden. Jetzt hast du ein Daumenkino, das deinen Garten beim Wachsen zeigt, wenn Du die Blätter schnell hintereinander laufen lässt.

Das große Rasenstück

Betrachte das Bild „Das große Rasenstück" von Albrecht Dürer. Es ist ein Aquarell von 1503. Was erkennst Du auf der Pflanzenstudie? Wie zeichnet der Künstler? Hast du die gleichen Pflanzen auf der Wiese gesehen?

Achte auf die Umwelt

Nicht jede Pflanze darf der Natur entnommen werden. Bevor du etwas Unbekanntes draußen sammelst, mach dich schlau: Die Rote Liste verrät dir, welche Pflanzen besonders geschützt sind. Das ist in jedem Bundesland unterschiedlich. Recherchiere im Internet.
Wenn du etwas findest, was auf dieser Liste steht, herzlichen Glückwunsch: nimm dir Zeit, die Pflanze genau zu beobachten. Du kannst Fotos und Skizzen machen, um deinen seltenen Fund zu dokumentieren. So kannst Du dich immer wieder an dieses besondere Erlebnis erinnern.
Mit Apps zur Pflanzenbestimmung kannst du herausfinden, wer da grade vor dir steht. Wenn du nicht sicher bist, ob etwas giftig ist, dann rühre es besser nicht an. Auf jeden Fall solltest Du dir später die Hände gründlich waschen.

Materialien:

- 2 Meter Schnur
- Papier
- Stifte
- ein großes Einmachglas
- ein Heft



Albrecht Dürer - The Large Piece of Turf, 1503, Grafischen Sammlung der Albertina in Wien

In Berührung kommen – der sinnliche Naturpfad

Mareike Siebling und Regina Zaitsev

Bei diesem kunstpädagogischen Projekt steht der Tastsinn im Zentrum. Die Teilnehmenden gehen barfuß über unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten und spüren die Natur auf diese Weise unmittelbar. Eine Übung, um mit der Natur in Berührung zu kommen, die Wahrnehmung zu intensivieren und das Bewusstsein für ihre Vielfalt zu schärfen. Die Reflexion über die erlebten Gefühle kann den Teilnehmenden helfen, ein Bewusstsein für ihre eigenen Emotionen zu entwickeln.

Zielgruppe

Der Workshop richtet sich an Kinder ab der Grundschule, Jugendliche und Erwachsene, die ihre Verbindung zur Natur stärken möchten und an Menschen mit Behinderungen. Er ist ideal für Familien und Gruppen, die ein gemeinsames Naturerlebnis suchen und richtet sich auch an Schulen, Bildungseinrichtungen und Umweltgruppen, die praxisnahe Projekte anbieten möchten.

Workshop

Der Workshop beginnt mit einer Ideensammlung, bei der die Teilnehmenden gemeinsam überlegen, welche Orte sich eignen: **Wo gibt es unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten?** Anschließend erkundet die Gruppe den gewählten Ort, etwa den Wald auf unterschiedliche haptische Qulitäten. Ein Pfad wird definiert, auf dem mal Steine, mal Zapfen, mal Erde, Sand oder Kies zu fühlen sind. Gemeinsam wird der Barfußpfad markiert, wobei darauf geachtet wird, verschiedene Texturen zu integrieren, um ein vielfältiges, sensorisches Erlebnis zu schaffen. Der Pfad wird zunächst sehend und dann mit geschlossenen Augen barfuß durchlaufen, um die Natur intensiv mit dem Tastsinn zu erleben.
Nach dem Durchlaufen des Pfades erfolgt eine Phase der emotionalen Reflexion und des kreativen Ausdrucks. Hierbei steht den Teilnehmenden ein sogenannter Gefühlsteich zur Verfügung, welcher Begriffe von Gefühlen bereithält und dazu inspirieren kann, die jeweils eigenen Empfindungen in Worte oder Bilder auszudrücken. Ob in Form eines Briefs an die Natur, eines Gedichts, einer Beschreibung, einer Zeichnung, etc. – die Reflexion bietet Raum für eine persönliche Verarbeitung der Naturerfahrung. So wird eine Verbindung zwischen sinnlicher Naturerfahrung und emotionaler sowie kreativer Reflexion geschaffen, die das Bewusstsein für die Natur und die Klimakrise vertiefen soll.

Anregung

Wie können unterschiedlich beschaffene Pfade aussehen? Welche weiteren Sinne kannst Du einsetzen, um die Natur noch intensiver zu erleben? Wie kannst du die Natur bewusster in deinen Alltag integrieren? Welche Rolle spielen Emotionen, Kreativität und Achtsamkeit im eigenen Verhältnis zur Natur? Wie kann intensives Erleben den Umgang mit der Klimakrise beeinflussen?

Der 5-Senses-Pfad ist ein Erlebnisrundweg, der die fünf Sinne (Fühlen, Hören, Sehen, Riechen und Schmecken) anspricht. Daher ist dies als inklusives Angebot besonders gut geeignet.

- Fühlen: Hier können die Teilnehmenden verschiedene Texturen von Fuß- und Handpfaden erleben, zum Beispiel durch das taktile Erkennen von Baumrinden, auch ohne sie zu sehen.
- Sehen: Unverarbeitete Gebrauchsgegenstände werden gezeigt, um zu verdeutlichen, welche Materialien für Alltags- bzw. Gebrauchsgegenständen verwendet werden.
- Riechen: Natürliche Gerüche, wie die von Blättern oder bestimmten Baumarten, werden einbezogen, um die Vielfalt der Naturgerüche zu erkunden.
- Schmecken: Wildwachsende lokale sowie saisonale Pflanzen, wie Beeren, Früchte, Wildkräuter, etc. bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Natur geschmacklich zu erleben.
- Hören: Die Geräusche des Waldes werden bewusst wahrgenommen, Rauschen der Blätter im Wind bis hin zu den Rufen der Waldtiere.

Am Ende jedes Sinnesbereichs gibt es eine Kunststation, an der die Teilnehmenden ihre Emotionen, die durch das Erlebte hervorgerufen wurden, künstlerisch ausdrücken können. Zudem sollten Informationstafeln (hören, lesen, Brailleschrift, etc.) aufgestellt werden, welche die Veränderung der Natur durch den menschlichen Einfluss thematisieren und die dadurch wahrnehmbaren Veränderungen der Natur aufzeigen.
Daraufhin sollte wieder eine Kunststation aufgebaut sein, an der die Emotionen zum Klimawandel ausgedrückt werden können.

Erdung (engl. Earthing oder Grounding) bedeutet direkten Körperkontakt zur Erde, etwa durch Barfußlaufen oder Gärtnern. Dabei soll ein Austausch von Elektronen mit der Erdoberfläche erfolgen, um die natürliche elektrische Ladung und Frequenzdynamik des Körpers zu unterstützen. Seit über 20 Jahren erforschen Praktiker und Wissenschaftler die Auswirkungen natürlicher Erdung auf den Menschen. Studien zeigen, dass Erdung positive Effekte auf Schlaf, Erholung und Regeneration hat. Wissenschaftler vermuten, dass freie Elektronen entzündungshemmend wirken, indem sie ein antioxidatives Mikroökosystem um Verletzungen bilden und schädliche oxidative Prozesse reduzieren. Dieses Erklärungsmodell bedarf jedoch weiterer Überprüfung.

Materialien

- Naturmaterialien vor Ort, wie Laub, Äste, Tannenzapfen, Steine, Sand, Rindenmulch, Sägespäne, Gras, Baumstämme, etc.
- Schilder zur Kennzeichnung des Pfades
- Begriffen in einer Schale oder auf einem Tuch ausgelegt (Gefühlsteich)
- Papier und diverse Stifte für die schriftliche Reflexion und die künstlerische Auseinandersetzung

Handout für die Teilnehmenden

Entdecke, wie du deine Sinne und Kreativität nutzen kannst, um die Natur und ihre Veränderungen zu spüren.

Aufgabe 1: Materialien sammeln (Einzelarbeit)

Gehe auf Entdeckungstour an den Ort, den ihr bei der ersten Ideensammlung ausgewählt habt. Definiere vor Ort Materialien und Bodenbeschaffenheiten mit unterschiedlichen Texturen. Viel Spaß beim Suchen!

Aufgabe 2: Barfußpfad markieren (Gruppenarbeit)

Markiert gemeinsam einen Barfußpfad. Achtet darauf, verschiedene Texturen zu integrieren, um ein vielfältiges sensorisches Erlebnis zu schaffen.

Aufgabe 3: Barfußpfad erleben (Einzelarbeit)

Laufe barfuß über den Pfad und nimm die unterschiedlichen Texturen intensiv wahr. Schließe dann die Augen, gehe besonders langsam und konzentriere dich voll und ganz auf die Empfindungen unter deinen Füßen.

Aufgabe 4: Emotionale Reflexion (Einzelarbeit)

Überlege, wie du deine eigenen Empfindungen nach dem Erleben des Pfades ausdrücken möchtest – schreibe einen Brief an die Natur, ein Gedicht, eine Beschreibung deiner Gefühle o.ä. Sei kreativ und offen im Ausdruck deiner Gefühle!

Optional: Falls es dir schwerfällt, deine Gefühle zu bestimmen, nutze den Gefühlsteich – vielleicht passt eines/mehrere der vorgegebenen Gefühle zu deinem Zustand? Wenn du eines der Gefühle nicht kennst oder dir unsicher bist, was mit dem Begriff gemeint ist – suche dir eine Gesprächspartner-Person.

Aufgabe 5: Kunststation (Einzelarbeit)

Gestalte ein Kunstwerk, welches deine Emotionen und das Fühlen der Natur ausdrückt. Nutze dabei die Materialien und Techniken, die dir dafür geeignet erscheinen.

Abschluss (Gruppenarbeit)

Tauscht euch in der Gruppe über eure Erlebnisse aus und zeigt eure Kunstwerke. Welche positive Aspekte konntet ihr aus der Übung ziehen – was war negativ?

Vielen Dank für deine Teilnahme!

Impressum

Kunstpädagogik, Klimakrise, Ökologie
Workshopideen mit dem Fokus auf Berührbarkeit in der Kulturellen Bildung
Hrsg. von Kristine Preuß

Die Ideen entstanden im Rahmen des Seminars „Kunstpädagogik und Klimakrise. Die Zukunft des Gelingens“ am Institut für Kunstpädagogik, Justus-Liebig-Universität Gießen

Gießen 2024
Gestaltung: Manuela Büchting
Redaktion: Kristine Preuß
© Kristine Preuß und die Autor:innen

